

SPH Bandcontest 2014 - 03.Vorrunde (10.01.2014, Lagerhaus, Bremen)

„Auf ein Neues!“ So kann man das Motto des gestrigen Abends umschreiben. Denn in Bremen wurde in der inzwischen für unseren Contest etablierten und äußerst gemütlichen Location „Lagerhaus“ die Saison 2014 für die Region Nord eingeläutet. Und auch dieses Mal versprach schon ein genauerer Blick auf die teilnehmenden Bands einen abermals kunterbunt gemixten, musikalischen Cocktail. Und genau dieses Versprechen sollte auch eingehalten werden, soviel sei vorweg verraten.

Den Anfang an diesem Abend machten Whitey Whiteboy, und das gleich mit einem dicken Ausrufezeichen. Nach der Begrüßung des Publikums und einem kurzen Einzähler wurde ebendieses von der absoluten Wucht der ungezügelter Energie und Spielfreude quasi überrollt. Auch wenn das sympathische Trio optisch eher zurückhaltend ist, so sieht man doch in fast jedem Zuschauer Gesicht die Überraschung über das musikalisch dargebotene stehen. Eine Mischung aus Punk, Rock, Garage und Alternative wird geboten, streckenweise an Genregrößen wie „The Refused“ erinnernd, aber doch immer mit einer ganz eigenen, erfrischenden „Chaos“-Note. Und egal, ob nun die wilden oder die verhältnismäßig ruhigeren Töne angeschlagen werden: Zu jedem Augenblick ist da diese ungemein Spass machende, ungezügelter Spiellaune. Und so ist es auch fast nur logisch, dass die Truppe das noch etwas steife, und noch nicht allzu zahlreiche Publikum, gleich mal auf seine Seite bringt und direkt auftaut, was wie man weiß, immer eine sehr undankbare und nicht einfache Aufgabe ist. Klasse Band, Klasse, heftige Show, Punk!

Heftig sollte es direkt weitergehen, denn jetzt standen die Metaller von Honey, I kill you auf dem Plan. Wer die Jungs schonmal live gesehen hat, weiß, was einen erwartet.

Und genauso war es auch heute. Nach einem kurzen, makabren, aber durchaus dem Bandnamen gerecht werdenden „Kettensägenmassaker“-Intro betritt Frontmann Björn in gewohnter rosa Ballettkluft und Taucherbrille unter tösendem Applaus und Gegröhle der mitgebrachten Fans die Bühne. Und genau von diesem Zeitpunkt an beginnt wieder die musikalische Apokalypse. Brachial, laut, ungebremst, technisch versiert wird hier Melodic Death Metal der härteren Gangart geliefert. Und das weiß die anwesenden Metalheads ausnahmslos zu überzeugen, auch oder gerade wegen der Tatsache, dass man sich hierbei nicht allzu verbissen ernst nimmt, wie es leider so oft in dieser Szene der Fall ist. So drehten sich die Mähnen und es ließen sich unter dem jetzt schon zahlreicher anwesenden Publikum erste Anfänge eines Moshpit ausmachen. Nach 25 Minuten Vollgas war die Show dann leider auch schon wieder vorbei. Man sah den Gesichtern der Fans und auch anderer anwesenden Metalheads jedoch die Zufriedenheit über das eben dargebotene an. Coole Performance inklusive Didgeridoo-Einsatz, coole Attitüde!

So...Zeit zum Verschnaufen. Gut, dass nun die Herren von Herr Gete an der Reihe sind. Schon die instrumentale Besetzung mit unter anderem zwei akustischen Gitarren versprach gemäßigte Töne und somit etwas Zeit, sich von den ersten beiden Paukenschlägen zu „erholen“. Und so sollte es dann auch sein. Schöne getragene Atmosphären, viel Melodie, tiefgründige, emotionale deutsche Texte mit Aussage. Und das alles in einer doch energiereichen Show gebündelt. Genau das lässt das Publikum direkt in die vom sympathischen Quartett gewünschte Laune und Stimmung wechseln und man merkt, dass eben dieses sich nur zu gern in den Bann der Jungs ziehen lässt. Auch die Ansagen zwischen den Songs sind eher ruhigerer Natur, aber immer witzig und erfrischend freundlich, weswegen auch hier die 25 Minuten gefühlt viel zu schnell vorbeigehen... Man hatte sich doch gerade an die gemütlich-energische Atmosphäre gewöhnt. Abschließend lässt sich sagen, dass die Jungs ihr Handwerk verstehen und nicht im Kitsch und allzu abgedroschenen musikalischen Klischees versinken...sehr erfrischend, sehr zu empfehlen.

Burn your wooden horse... der versagende Name der nächsten Kapelle, wobei Moment...Kapelle? Irgendwie finden sich während des Bühnenwechsels und des kurzen Soundchecks nicht mehr als zwei Leute auf der Bühne ein!? Gitarre und Drums!? Mehr nicht? Reicht das?

Oh ja, das reicht! Das wird gleich in den ersten Sekunden der Show des Duos unmissverständlich klargestellt. Erstaunlich, wieviel Druck die beiden mit ihrer augenscheinlich „spärlichen“ Besetzung erzeugen können. Handfester, alternativer Rock mit viel Power und Marschrichtung nach vorne.

Und irgendwie wird auch das Publikum das Gefühl nicht los, dass bei dem, was da gerade präsentiert wird, aber auch rein gar nichts zu fehlen scheint. Und das nicht nur von der klanglichen Fülle her, sondern auch von den Songs generell. Es ist alles da, was guten, straight-ehrlichen Rock ausmacht. Diese Leistung wird durch die Bank weg vom Publikum honoriert, aber auch generell treffen die beiden, etwas über dem Altersdurchschnitt des restlichen Teilnehmerfelds liegenden Musiker, den Nerv des Publikums und bekommen das gleiche Maß an Energie zurück, welches vorher mit cool komponierten Songs geliefert wurde. Überraschend breit und kraftvoll, überraschend cool und gut performt. Super Duo, muss man sich geben!

Und nachdem wir uns in Sachen Härtegrad nun schon wieder gesteigert haben, ist es nur logisch, dass wir direkt wieder ins Metalgenre wechseln und das Gaspedal wieder durchtreten. Psycochia entern direkt passend klassisch schwarz gekleidet die Bühne...und in diesem Augenblick wird direkt klar, dass man hier eine Band vor sich stehen hat, die schon mehrere Jahre gemeinsame Erfahrung in die Waagschale wirft. Das macht sich optisch bemerkbar, aber auch in der generellen Art und Weise, wie man aufeinander eingespielt ist. Vom musikalischen her wird klassischer Metal mit hartem Trash-Einschlag abgeliefert, punktgenau gespielt, bestens inszeniert, Melodien, oft auch zweistimmig, zelebrierend, und einfach nur cool abgerockt energisch. Und mit einer ganz großen Besonderheit, die sich im Metal hierzulande leider nur viel zu selten anfinden lässt: Es wird auf Deutsch gesungen. Oftmals geht dieser Versuch leider ganz gehörig daneben, jedoch in keinster Weise hier bei diesem Quartett. Das gibt dem ganzen eine besondere Note und schafft es obendrein, das Publikum schnell mit ins Boot zu holen. Super Truppe, tolle Songs und für Metalfans definitiv eine Hör- und Liveempfehlung.

Den sechsten Slot hat das Quintett von Epinephrin dem Umstand zu verdanken, dass es eine ganze Menge Fans mitgebracht hat. Sowa muss natürlich belohnt werden. Und es wird relativ schnell klar, warum dem so ist. Hier trifft das Publikum gleich mal wieder die musikalische Abrissbirne und die zahlreichen Fans verwandeln das Lagerhaus direkt in einen Hexenkessel. Metalcore in seiner reinsten Form wird hier geboten, fetter Sound, rhythmisch treibend und energisch, mit vertrackten Breaks und atmosphärischen Effekten gespickt und absolut mitreißend dargeboten. Alles, was eine Band heutzutage aus dieser Sparte bieten muss, wird hier, zwar noch in jungen Schuhen, aber dennoch überzeugend abgeliefert. Innerhalb kürzester Zeit ist das Publikum zu einer moshenden, springenden Masse geworden, die kontinuierlich weiter befeuert werden möchte. Diesem Wunsch kommt das Quintett nur zu gern nach und so wird das gesamte Set über kräftig nachgelegt. Coole, zeitgemäße Truppe, die, wenn sie so weiterarbeitet und sich entwickelt, noch einiges bewegen kann und wird.

So, Zeit für den Endspurt. Und selten traf das Sprichwort „Last, but not least“ so gut zu, wie bei den fünf Jungs von Auftrieb. Man sieht es bereits an der Vielzahl von Auftrieb-Shirts, die im Publikum zu sehen sind, dass hier eine große Menge an Anhängern mitgereist ist. Und bereits der Bühnenwechsel wird von Fangesängen begleitet. Besetzt mit zwei Gitarren, Bass, Drums, Keyboard und gleich vier Gesängen stehen die Jungs für alternativen Rock mit großem Mitfeier- und Mitsingpotential. Viele Facetten werden abgedeckt, von rockig nach vorne gehend bis melancholisch nachdenkend...alles überzeugend, erfrischend authentisch, mit großem Spielspass performt und immer mit dem Publikum im Rücken, dass nur zu gern in jedweder Situation mitgeht und beim Gesang aushilft. Das liegt aber zum großen Teil auch an der grundsympathischen Stimmung, die der Fünfer zu verbreiten weiß. Da ist es klar, dass nicht nur die Fans, sondern auch der Rest des Publikums in den Bann gezogen werden kann. Im Endeffekt dann auch verdient die Siegerband des heutigen Abends, die mit ohrenbetäubend lautem Fangeschrei bei der Verkündung gefeiert wurde.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Saisonauftakt nicht besser hätte starten können. Und dass wir sehr froh sind, in Bremen im Lagerhaus ein passendes Zuhause und motiviertes Team an Leitern, Helfern und Technik gefunden zu haben und uns sehr auf die kommenden Vor- wie auch Finalrunden mit euch und den zahlreichen tollen Bands freuen.

In diesem Sinne bis zur nächsten Runde...

Hier das Ergebnis im Detail:

	Jury	Publikum	Durchschnitt
AUFTRIEB	15,5%	21,5%	18,5%
EPINEPHRIN	15,5%	21,2%	18,3%
HERR GETE	13,6%	16,8%	15,2%
BURN YOUR WOODEN HORSE	13,6%	15,6%	14,6%
PSYCODIA	16,2%	12,1%	14,1%
WHITEY WHITEBOY	13,6%	8,2%	10,9%
HONEY, I KILL YOU	12,1%	4,7%	8,4%

Verfasser: Tim Falkenberg // SPH

Achtung:

Durch Rundungen kann es ggf. zu leichten Abweichungen kommen (z. B. Addition aller Bandwertungen = 100,1%). Für den Fall, dass eine solche Rundung zwischen zwei Bands entscheiden würde, wird mit den exakten Werten gerechnet.